

## **Pressespiegel 2020** Press Documentation 2020

NOVOMATIC

**Erstellt von**  
Prepared by

**Datum**  
Date

**Konzernkommunikation**

04.05.2020 / KW 18

„Profil“, 04.05.2020

# N

VON STEFAN MELICHAR

Novomatic hatte sich für diese weitreichende Verkündigung einen ganz speziellen Rahmen ausgesucht: Die Glücksspielmesse ICE, die jährlich Anfang Februar in London stattfindet, ist das zentrale Get-Together der europäischen Zocker-Industrie – quasi das Hochamt der einarmigen Banditen in ihrer modernen, computerisierten und rundum durchgestylten Form. Der Automatenkonzern und internationale Casinobetreiber aus Niederösterreich hält dort beeindruckend Hof. Für eine Pressekonferenz werden traditionell sogar Journalisten aus Österreich eingeflogen.

Was diese heuer zu hören bekamen, hat nicht nur geschäftlich für Novomatic eine große Bedeutung. Man könnte es bis zu einem gewissen Grad auch als Trotzreaktion deuten. Der Konzern kündigte einen Teilrückzug aus Österreich an. Der damalige Vorstandsvorsitzende Harald Neumann garnierte dies mit der Aussage, man wolle sich „nicht wieder vorwerfen lassen, in Österreich irgendwelche Interessen zu verfolgen“.

Ein deutlicher Wink mit dem Zaunpfahl: Novomatic will sich als weltweit erfolgreiches Unternehmen darstellen, dem es in Österreich verleidet werde, seinen Geschäften nachzugehen. Insbesondere von der Justiz, aber auch von manchen Medien fühlt sich der Konzern zu Unrecht verfolgt. Doch je tiefer die Staatsanwälte buddeln, je mehr Hausdurchsuchungen durchgeführt und Handys ausgewertet werden, umso klarer zeigt sich: Bei Novomatic laufen sowohl in der sogenannten Causa Casinos als auch in der Ibiza-Affäre wesentliche Fäden zusammen. Die strafrechtlichen Vorwürfe, denen die Justiz nachgeht, sind dabei nur die Spitze des Eisbergs. Auch unabhängig davon mehren sich die Hinweise auf ein regelrechtes System aus Interventionen, verdecktem Lobbying und politischer Einflussnahme.

## Der Wahlkampfplan

Die Aussagen könnten nicht diametraler sein: „Novomatic zahlt alle“, erklärte der damalige FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache einer vermeintlichen Oligarchennichte vor versteckter Kamera im Sommer 2017 auf Ibiza. Nachdem das Video dieses illustren Treffens von „Süddeutscher Zeitung“ und „Spiegel“ im Mai 2019 veröffentlicht worden war, erklärte der damalige Novomatic-Sprecher Bernhard Krumpel, es seien vom Glücksspielunternehmen „keine Spenden an politische Parteien getätigt“ worden, auch nicht über einen „Verein“ – eine mögliche Umgehungs konstruktion, die Strache auf Ibiza beschrieben hatte.

profil liegt nun allerdings ein Handy-Chat Krumpels mit seinem damaligen Chef Neumann aus dem Jahr 2017 vor, in dem es um das Thema Parteispenden geht (siehe Faksimile). Krumpel schrieb, dass KTM-Chef Stefan Pierer alle Wahlkampfspenden an

Inside Novomatic: Die Staatsanwaltschaft fand beim nie verdecktes Lobbying und politische Einflussnahme. Gel

AW/ROBERT ALGER



# „Alles paletti?“

der österreichischen Glücksspielkonzern jede Menge Hinweise auf Interventionen, keine Chat-Protokolle gewähren einen tiefen Blick in ein schmutziges System.



die ÖVP verdoppeln werde – dieses Vorhaben wurde damals medial breit berichtet. Novomatic-Chef Neumann zeigte sich unbeeindruckt und antwortete: „wir haben noch etwas besseres vor;)“ hat dir ... (Anm.: gemeint ist vermutlich ein weiterer Novomatic-Manager) *schon erzählt???*“ Die vielsagende Antwort Krumpels: „Ja... FP hat mich angerufen, tschank ist alter freund von mir...bin da voll eingebunden: hab u.a. gerade den brief an die Parteien entworfen und ... geschickt. :-)“

Die kryptische Nachricht ist den Ermittlern ins Auge gestochen: Der Rechtsanwalt und spätere freiheitliche Nationalratsabgeordnete Markus Tschank war bekanntermaßen bei mehreren Spendenvereinen involviert, die von der Justiz nunmehr als FPÖ-nahe eingestuft werden. Was könnte das erwähnte Vorhaben – unter Einbindung von „FP“ und „tschank“ – gewesen sein?

Krumpels Rechtsanwalt Roland Kier teilt auf „profil“-Anfrage mit: „Wir ersuchen um Verständnis, dass wir grundsätzlich Inhalte eines Verschlussakts nicht kommentieren, insbesondere wenn es sich um eine aus dem Gesamtbild gerissene persönliche Kommunikation handelt. Sollte dazu eine Klarstellung gegenüber einer Behörde notwendig sein, werden wir das natürlich tun.“ Krumpel ist mittlerweile bei Novomatic ausgeschieden. Auch Tschank hat sämtliche Vorwürfe immer bestritten.

Bemerkenswertes Detail am Rande: Der Handy-Chat zwischen Neumann und Krumpel fand am 24. Juli 2017 statt – nur ein paar Stunden, bevor an eben diesem Tag Strache auf Ibiza über große Zuwendungen schwadronierte, die am Rechnungshof vorbei an einen gemeinnützigen Verein gehen würden, und bevor der Satz „Novomatic zahlt alle“ fallen sollte.

## Der Geldverein

Novomatic bestreitet vehement, verdeckte Parteispenden geleistet zu haben. Fest steht allerdings, dass der Konzern 2018 und 2019 insgesamt 240.000 Euro an einen Tschank-Verein bezahlt hat. Dieser trägt den Namen „Institut für Sicherheitspolitik“ (ISP) und organisierte einige Veranstaltungen. Dass es sich – wie von Novomatic behauptet – um ein an eine adäquate Gegenleistung gekoppeltes Sponsoring gehandelt habe, glaubt die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) allerdings nicht. Sie hegt den Verdacht, dass ein Scheinvertrag erstellt wurde und über das ISP verdeckte Zahlungen laufen sollten.

Dass das ISP auch innerhalb der FPÖ-Spitze quasi als parteizugehörig angesehen wurde, zeigt eine Unterhaltung in einer Chatgruppe, auf die die Ermittler gestoßen sind. Gruppenmitglieder waren eine ganze Reihe von Parteigranden. Aktiv am Chat beteiligt waren neben Tschank unter anderen Strache und der damalige FPÖ-Generalsekretär Harald Vilimsky. In der Unterhaltung vom 23. Februar 2019 ging es um Aufträge des Verteidigungsministeriums an parteinahe, sicherheitspolitisch tätige Organisationen. Auch das ISP hatte einen derartigen Auftrag bekommen. Nun rechnete Tschank den Iststand der politischen Aufteilung vor: „3 x Spö, 1 x Övp, 1 x Fpö“,

## „Wir haben noch etwas Besseres vor.“

Harald Neumann,  
Ex-CEO Novomatic



## „3x Spö, 1x Övp, 1x Fpö“

Markus Tschank,  
Ex-FPÖ-Abgeordneter, über Aufträge  
des Verteidigungs-  
ministeriums

schrieb er in die Gruppe. Vilimsky fragte – wohl in Bezug auf die SPÖ-nahen Organisationen: „Streichen?“ Tschank schrieb zurück: „Die Verträge haben fixe Laufzeiten. Eine Streichung geht erst nach Ablauf! Mario (Anm.: Verteidigungsminister war zu diesem Zeitpunkt Mario Kunasek von der FPÖ.) *musste hier sensibilisiert werden!*“ Auf einen Hinweis, dass der Vertrag mit einem SPÖ-nahen Institut bereits ausgelaufen sei, antwortete Vilimsky: „Sehr gut. Sozis trockenlegen, wo möglich.“

Ein halbes Jahr später, am 17. August 2019, beteuerte Vilimsky übrigens per Presseaussendung, das ISP sei „ein parteiunabhängiger Think Tank“, der „mit der FPÖ nichts zu tun“ habe. Auf nunmehrige Anfrage von profil teilt Vilimsky mit, er bleibe bei seiner Einschätzung, dass „es sich hier um ein unabhängiges Institut handelt, wenngleich es auch im Umfeld der FPÖ befindlich gesehen werden kann“. Er habe „keinerlei Wahrnehmung darüber, dass in einem Gremium oder von einzelnen Personen aus der FPÖ auf die Tätigkeit des ISP Einfluss genommen wurde“. Letzteres ist bemerkenswert: ISP-Obmann Tschank saß für die FPÖ im Nationalrat.

Die Novomatic-Zahlungen an das ISP wertet die Staatsanwaltschaft gemäß Verdachtslage als Bestechung und als Teil eines größeren Planes, um von FPÖ-Politikern Unterstützung bei regulatorischen Glücksspielbelangen – etwa bei der Erlangung einer Online-Gaming-Lizenz – zu erhalten. In einer Durchsuchungsanordnung vom 6. März 2020 steht: „Ein gewichtiges Indiz für die Annahme, dass es sich um eine Scheinkonstruktion handelt, ist die behauptete Art der Mittelverwendung der Vereinsgelder.“ Zum Beispiel schloss das ISP – vertreten durch Tschank – mit Rechtsanwalt Tschank und seinem Kanzleipartner eine Vereinbarung, dass das Institut „einen Arbeitsplatz samt EDV-Ausstattung und Telefon sowie das Besprechungszimmer“ benutzen dürfe. Kostenpunkt: wohlfeile 3600 Euro pro Monat. Im Februar 2018 wiederum genehmigte sich der Vereinsvorstand eine „Management Fee“ von insgesamt 50.000 Euro, 30.000 Euro davon sollten an Tschank gehen.

Die Ermittler fanden auch zwei Rechnungen einer Firma namens Polimedia an das ISP im Jahr 2017, beide augenscheinlich ausgefertigt vom damaligen Polimedia-Geschäftsführer Peter Sidlo. Der langjährige FPÖ-Bezirksrat sollte bekanntermaßen Ende März 2019 auf Betreiben von Novomatic zum Vorstand der teilstaatlichen Casinos Austria AG (Casag) bestellt werden. Die Staatsanwaltschaft hegt den Verdacht, dass Sidlo die Qualifikation dafür fehlte und seine Bestellung ein weiteres Element eines Deals zwischen der FPÖ und Novomatic darstellte.

Die Polimedia stand übrigens früher mit der Wiener FPÖ bzw. deren Rathausklub in Geschäftsbeziehung. Die Ermittler stießen auf Rechnungen aus 2014 beziehungsweise 2015, die auf ein monatliches Honorar von 30.000 Euro hindeuten. Adressiert waren diese teilweise an Dominik Nepp, der nunmehr die Freiheitlichen in die bevorstehende Wien-Wahl führen soll. Nepp teilte auf profil-Anfrage mit, dass es in Österreich üblich sei, dass sich Parteien exter-

ner Spezialisten als Berater bedienen. „Die FPÖ hat ein externes Unternehmen zu einem marktüblichen Preis beauftragt. Die Polimedia hat zur vollsten Zufriedenheit unterschiedliche Expertisen in den Bereichen Sicherheitspolitik, Finanzpolitik, Wirtschaftspolitik, Stadtaußenpolitik und zu vielen anderen relevanten Fragen der Wiener Stadtpolitik erstellt.“

Ein spannender Aspekt ist jedenfalls, dass nicht nur Sidlo bei der Polimedia aktiv war, sondern auch Tschank – und ein gewisser Bernhard Krumpel, später Konzernsprecher bei Novomatic.

## Der Querverbinder

Mit 1. Jänner 2017 übernahm Krumpel die Funktion des Leiters der Konzernkommunikation bei Novomatic. Der PR-Profi war früher unter anderem Pressesprecher des damaligen ÖVP-Finanzlandesrates in Niederösterreich, Wolfgang Sobotka, und danach im Kabinett von Innenminister Ernst Strasser tätig gewesen. Krumpel konferierte – den diversen Chat-Protokollen zufolge – eng mit Novomatic-Chef Neumann und war augenscheinlich auch in die Vorgänge rund um die Bestellung Sidlos bei der Casag involviert. Am 19. März 2019, offenbar während eine Sitzung des Aufsichtsrats der Casag samt Kandidatenhearing im Gange war, fragte er Neumann: „Alles paletti?“ Als die umstrittene Postenbesetzung am 28. März 2019 dann in trockenen Tüchern war, schrieb Krumpel: „SUPER. War ein cooles Projekt“.

Doch auch nach Sidlos Bestellung zum Casag-Vorstand hatte er mit Novomatic-Manager Krumpel Kontakt. Das ging so weit, dass sich Sidlo von Krumpel Antworten auf Fragen zu sich selbst und seiner neuen Funktion vorbereiten ließ. Diese benötigte er für eine Casag-Mitarbeiterveranstaltung, bei der er als neuer Vorstand präsentiert werden sollte. Krumpel übermittelte die vorbereiteten Antworten nach gerade einmal einer Stunde – inklusive Regieanweisungen wie „LÄCHELN!“ oder „Möglichlich auch Frage ans Publikum: ‚Ist hier noch wer irgendwo als Bezirksrat tätig?‘“ Nur zur Erinnerung: Auch wenn Novomatic als mitbestimmender Aktionär an der Casag beteiligt war, handelt es sich dennoch um Konkurrenzunternehmen.

Ist dies ein Indiz dafür, dass Sidlo als Casag-Vorstand in enger Abstimmung mit Novomatic agieren sollte? Sidlo betont, dass es „niemals Pläne oder Absichten gab, die Ausübung meiner unabhängigen und weisungsfreien Vorstandsfunktion mit irgendjemandem abzustimmen“. Dass Krumpel, den er seit Längerem kannte, damals Kommunikationschef von Novomatic war, sei für ihn „nicht von Belang“ gewesen. „Mir ist vor allem an einer persönlichen Ein-

schätzung von Mag. Krumpel als ausgewiesener Kommunikationsexperte gelegen.“ Es habe sich bei den Antworten um „Vorschläge und nicht um Vorgaben“ gehandelt. Er habe sich nichts vorzuwerfen.

Krumpels Job bei Novomatic ging – so sehen es die Ermittler – jedenfalls deutlich über jenen eines simplen Pressesprechers hinaus. In einem Amtsvermerk vom 6. März 2020 bezeichnete die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft Krumpel nicht nur als „Verbindungsglied zu den FPÖ-nahen Vereinen“, sondern schrieb auch: „Mag. Krumpel dürfte seitens der Novomatic generell als aktives Verbindungsglied zur Politik verwendet worden sein. Dessen Tätigkeit gestaltete sich dabei proaktiv inklusive ‚Abstimmung‘ mit Politikern.“

Betont sei, dass es nicht ungewöhnlich ist, dass große Unternehmen auch gute Kontakte in die Politik unterhalten. Vor dem Hintergrund, dass Novomatic als Glücksspielunternehmen maßgeblich von politischen und regulatorischen Entscheidungen abhängig ist, stellt sich jedoch die Frage, wie genau diese Verbindungen ausgestaltet sind. Im Akt finden sich einige Beispiele, die stark auf verdecktes Lobbying, gezielte Einflussnahme oder zumindest auf politische Instrumentalisierung hindeuten.

Am 1. Februar 2019 schrieb Krumpel an Neumann: „Zur Info: am Montag ist ein längerer Beitrag im ORF OÖ geplant gegen illegales Glücksspiel, mit Einbeziehung Politik. Wir werden sicher gut aussteigen. ... LR Podgorschek haben wir involviert, der ist dann Studiogast dazu.“ Tatsächlich gab es am Montag, 4. Februar 2019, einen solchen Beitrag in „Oberösterreich heute“. Podgorschek sprach sich dabei gegen ein generelles Verbot des sogenannten kleinen Glücksspiels – also gängiger Automaten Spiele – aus, was durchaus im Sinne von Novomatic gewesen sein dürfte. Profil hat beim früheren Landesrat nachgefragt. Podgorschek sagt, er habe dezidiert nicht gewusst, dass das Interview auf diese Weise zustande gekommen sei. Ausschließen will er im Nachhinein nicht, dass Novomatic dahinterstand, auch wenn er glaubt, dass die Interviewanfrage selbst über die Wirtschaftskammer zu ihm gelangt sei. Was er im Interview gesagt habe, sei jedoch auch heute noch seine Überzeugung: dass es im Sinne der Bevölkerung besser sei, das kleine Glücksspiel nicht vollständig in die Illegalität abgleiten zu lassen.

Ein Verbot des kleinen Glücksspiels gibt es in Wien, und das ist Novomatic ein großer Dorn im Auge. Da kann es hilfreich sein, vorab Einblicke in behördliche und politische Entwicklungen zu haben. Am 22. Februar 2019 schrieb Krumpel an Neumann: „Das Innenministerium überlegt eine Studie zum Thema ‚illegales Glücksspiel in Wien‘ ... würde dann vor der wahl fertig werden...“ Neumann antwortete: „Könnte positiv sein!! Vor allem wenn Wien schlecht abschneidet ;)“. Krumpel hielt fest: „Wird positiv sein...soll auch nur um Wien gehen. Das Bundeskriminalamt und das LKA Wien haben da eine klare Sicht der Dinge...“ Innenminister war damals übrigens Herbert Kickl von der FPÖ. Die WKStA hält in einem Amtsvermerk fest: „Bei einer Studie des BMI, die von Seiten der Novomatic AG als ‚positiv‘ bewertet ▶

**NOVOMATIC-CHATS**  
Die Staatsanwaltschaft stieß auf brisante Handynachrichten zwischen CEO Harald Neumann und Kommunikationschef Bernhard Krumpel.

#	Party	Time	Message
3536	From: [redacted] Krumpel To: [redacted] Harald Neumann	24.07.2017 14:46:39(UTC+0)	Hahaha. Prierer verdoppelt alle övp Spenden, die bis 31.7. Eingelangt sind ☺
3537	From: [redacted] Harald Neumann To: [redacted] Krumpel	24.07.2017 14:47:50(UTC+0)	wr haben noch etwas besseres vor)) hat dir schon erzählt??? lg H
3536	From: [redacted] Krumpel To: [redacted] Harald Neumann	24.07.2017 15:00:32(UTC+0)	Ja. FP hat mich angeufen, tschank ist alter freund von mir...bin da voll eingebunden: hab u.a gerade den brief an die Parteien entworfen und geschickt. :-)

wird, ist davon auszugehen, dass sie eine kritische Haltung gegenüber dem Verbot des kleinen Glücksspiels zum Ergebnis haben wird.“

Doch nicht nur ins freiheitliche Lager pflegte Krumpel augenscheinlich gute Kontakte. Am 2. Februar 2019 teilte er Neumann mit: „Karl Mahrer geht heute abgestimmt mit einer ots betreffend illegale Glücksspiellokale in Wien raus.“ Tatsächlich hatte zuvor ÖVP-Sicherheits Sprecher Karl Mahrer eine OTS-Pressemeldung ausgeschickt, in der er von der Stadt Wien anlässlich eines Todesfalls in einem Wettlokal „zusätzliche Maßnahmen zur Bekämpfung des illegalen Glücksspiels“ forderte. Mahrer teilt auf profil-Anfrage mit, er erhalte laufend Mails oder Telefonanrufe von Bürgern, die Informationen oder Anfragen zum Thema Sicherheit haben: „So habe ich auch im Zuge eines Telefongesprächs Ende Jänner/Anfang Februar 2019 von Herrn Bernhard Krumpel (Mitarbeiter von Novomatic) die Information erhalten, dass durch den illegalen Umbau und die Sperrsituation in einem Glücksspielokal in Wien-Meidling ein Mensch verstorben sein soll. ... Da der geschilderte Sachverhalt – der auch im Zusammenhang mit dem Tod einer Person gestanden ist – sicherheitsrelevant war, habe ich eine Presseaussendung veranlasst und weitere Kontrollen gefordert.“

In Bezug auf die NEOS wiederum deutet ein Chatverlauf darauf hin, dass Krumpel dort über einen internen Maulwurf verfügt haben könnte. Es ging offenbar um einen geplanten Antrag der NEOS auf Änderungen des Glücksspielgesetzes im Sinne besserer Suchtprävention. Krumpel ließ Neumann am 2. Juli 2019 wissen, dass der Antrag wegen interner Diskussionen nicht eingebracht werde. Neumann fragte: „Ist das gesichert?????“ Krumpel antwortet: „Ich vertraue meiner quelle zu 100 Prozent in der sache“. Krumpel teilt dazu nun auf profil-Anfrage mit, dass er die Information, dass keine Einbringung erfolgte, „gegen Ende des letzten Plenartags lediglich durch einen Zufall“ erhalten habe. Zweieinhalb Monate später dürfte der entsprechende Gesetzesantrag übrigens dann sehr wohl eingebracht worden sein.

Wie eng Novomatic mit den politischen Entscheidungsstrukturen vernetzt ist, zeigt auch ein Vorgang aus dem Jänner 2017: Zuvor hatte die Liste Pilz eine parlamentarische Anfrage an den damaligen ÖVP-Finanzminister Hans Jörg Schelling gerichtet, in der es unter anderem um die glücksspielrechtliche Zuverlässigkeit von Novomatic ging. Daraufhin entwickelte sich eine Konversation zwischen der zuständigen Fachreferentin in Schellings Kabinett und Neumann, über die zuletzt auch „Der Standard“ berichtete. profil liegt der Chatverlauf vor (Faksimile). Der direkte Kommunikationskanal ins Ministerium wurde offenbar auch für andere Angelegenheiten genutzt: Am 9. März 2017 schickte Neumann der Fachreferentin „eine kurze Stellungnahme von uns betreffend der Automatenglücksspielverordnung!“.

Querverbinder Krumpel dürfte wiederum bei einem ganz besonderen Coup die Finger im Spiel gehabt haben. Am 14. Februar 2018 schrieb Krumpel – offenbar an Neumann: „Zur info: Treffe ‚eva‘ am 19.2. Um 9 uhr im NOVOMATIC Forum“. Am 2. März 2018

**DIREKTER DRAHT**  
Novomatic-CEO  
Neumann bot einer  
Kabinettsmitarbeiterin  
im Finanzministerium  
„Unterstützung“ an.

präsentiert Neumann in einer geschichtsträchtigen Pressekonferenz die frühere Grünen-Chefin Eva Glawischnig als Managerin für die Bereiche „Corporate Responsibility und Sustainability“. Die Ex-Politikerin bezeichnete sich als „Verantwortungsmanagerin“ und erklärte: „Meinen kritischen Geist kann und werde ich nicht aufgeben“. Hinter den Kulissen tippte Krumpel danach triumphierend in sein Handy: „Alle Gutmenschen haben heute Schnappatmung.“

## Die Privatintervention

Seine Connections nutzte Neumann Ermittlungsergebnissen zufolge allerdings nicht nur zum Wohle der Novomatic, sondern mitunter auch zu privaten Zwecken. Am 18. Dezember 2018 fragte Neumann bei Krumpel an: „Wie heißt der KabChef von Strache?“ Er benötige nämlich „einen Kontakt zum Bundesheer“ betreffend des Präsenzdienstes eines nahen Angehörigen, der „gerne von Zwölfaxing nach Wien versetzt werden und dort Kraftfahrer sein“ wolle. Krumpel lieferte einen passenden Ansprechpartner – und zwar Markus Tschank.

Zehn Tage später, am 28. Dezember 2018, trat Neumann dann direkt mit dem blauen Vereinsexperten und Nationalratsabgeordneten in Kontakt: „Hallo Herr Tschank, hätte folgende Bitte (nachdem die Intervention bei Hanni eher schief gegangen ist). ... hätte in Zwölfaxing zum Kraftfahrer (C Führerschein) ausgebildet werden sollen. Hat die Grundausbildung in Mautern gemacht und ist jetzt nach Zwölfaxing verlegt worden in die Küche. Wäre es möglich ihn entweder in Zwölfaxing zum Kraftfahrer (bitte C Schein) zu verlegen oder nach Wien in eine Kraftfahrausbildung.“ Tschank stand Gewehr bei Fuß: „Na dann probiere ich es einmal, wenn es die Hanni nicht schafft – am besten ... setzt ein schriftliches Ansuchen um Versetzung auf, adressiert an das BMLV, in dem er genau beschreibt, wohin er möchte und was er dort machen will. Dieses Ansuchen soll er mir auf (Anm.: die Kanzlei-E-Mail-Adresse) schicken. Ich nehme dann Kontakt mit den Kabinett des Ministers und schau, dass dies prioritär behandelt wird!“

Am 7. Jänner 2019 teilte Tschank Neumann mit: „Habe das Anliegen an den Generalsekretär und dieser dem Kabinett weitergeleitet.“ Bereits am 18. Jänner 2019 kam die Vollzugsmeldung: „Sg Herr Neumann! Nach meinem Infostand hat es geklappt. ... wird ab Montag zur Garde versetzt und dort Kraftfahrer Ausbildung machen!“

## Der Fuchs-Flüsterer

Doch vom privaten Nebennutzen zurück zum von

Cha	Participants	Source	Ins	From	Body	Timestamp	Ti
773	Neumann (owner)	Message 20		Harald Neumann	Hallo [redacted] benötigt ihr von uns Unterstützung bez parlamentarische Anfrage von Pilz bez Casag Kauf durch Novo? lg Harald	20 01 2017 12 57 06(UTC+0)	
773	Neumann (owner)	Message 21		[redacted]	Ja bitte! Hast du Anfrage? LG [redacted]	20 01 2017 13 00 00(UTC+0)	
773	Neumann (owner)	Message 22		Harald Neumann	hallo [redacted] kannst Du mal nachfragen wie weit ihr mit der Pilz Anfrage seid?? lg Harald	26 01 2017 14 00 57(UTC+0)	
773	Neumann (owner)	Message 23		[redacted]	Unsere Beamte sind gerade mitten im Bearbeitungsprozess. Frist der pA ist Ende Februar. Könnt ihr Antworten auf ein paar fragen der Anfrage schicken? Hast du die Anfrage?	26 01 2017 16 49 04(UTC+0)	
773	Neumann (owner)	Message 24		Harald Neumann	Ja hab sie! Lasse Dir die Fragen von unseren RA beantworten und Du entscheidest dann was du nimmst! lg Harald	26 01 2017 18 25 56(UTC+0)	

der Staatsanwaltschaft vermuteten FPÖ-Novomatic-Deal: Der Glücksspielkonzern aus Gumpoldskirchen hat sämtliche Vorwürfe immer vehement zurückgewiesen – auch mit dem Argument, dass es für Novomatic gar keine realistische Perspektive für eine Online-Gaming-Lizenz gäbe. Neumann erklärte dazu im Vorjahr: „Eine weitere Online-Lizenz wäre legislativ derzeit gar nicht möglich, die einzige Lizenz haben bis 2027 die Casinos.“

Die Ermittler fanden auf dem Handy Neumanns allerdings eine Liste mit Zielen für die Jahre 2018 und 2019. Darin ist für 2018 auch der Eintrag „Österreich eine Kasinolizenz plus Online.....in Arbeit“ zu finden. Für 2019 hieß es dann unter anderem „neuer Casag Vorstand....Peter Sidlo...erledigt“ und auch wieder „Online Lizenz“. Das Thema war demnach sehr wohl aktuell.

Die Staatsanwaltschaft hält jedenfalls nicht nur die Zahlungen an das ISP und die Vorstandsbestellung Sidlos für verdächtig. Sie ist diesbezüglich auch auf einen oberösterreichischen Steuerberater namens W. gestoßen, der über eine gewisse Nahebeziehung zu den Freiheitlichen verfügen dürfte. Die Ermittler vermuten, dass W. von Novomatic darauf angesetzt wurde, den damaligen FPÖ-Finanzstaatssekretär Hubert Fuchs entsprechend zu beeinflussen und zu bestechen.

Verbindungsmann zu W. war den vorliegenden Chat-Protokollen zufolge ein Novomatic-Manager, der sich diesbezüglich eng mit Neumann abstimmte. Am 26.7.2018 ergänzte der Novomatic-Manager einen früheren Chat mit Neumann: „P.S. habe gehört das Fuchs gerne zu Mittag isst. Vielleicht atmosphärisch gut, wenn Sie mit den beiden danach irgendwo essen gehen.“ Neumann meinte: „Ok;)“, worauf der Manager seinen Chef ein weiteres inhaltliches Detail wissen ließ: „P.S.S habe im strengsten Vertrauen mit ... gebeten Argumente für eine zweite Onlinelizenz – auch aus Sicht CASAG aufzubereiten.“ Neumann fand das „Ok“. Offenbar ging es darum, einen für 8. August 2018 angesetzten Termin zwischen Neumann, Fuchs und W. sorgsam vorzubereiten. Einige Tage vorher schrieb der Manager an Neumann: „Habe Ihnen gerade Mail zur Vorbereitung des Termins am 8.8. geschickt. Wenn dies für Sie ok, dann bekommt dies auch W., dass er schon flüstern kann.“ Für 12. November 2018 fanden die Ermittler im Kalender Neumanns einen Termin mit W. und Fuchs, wobei auch „PG“ vermerkt ist. „PG“ steht bei Novomatic intern üblicherweise für „Professor Graf“, also den Gründer und Alleinaktionär des Glücksspielunternehmens Johann Graf.

Das „Flüstern“ und seine sonstigen Bemühungen sollte W. – wie die Ermittler vermuten – entsprechend abgegolten werden. Chats zufolge gab es die Überlegung, einen Teil der Honorierung über einen Aufsichtsratsjob für W. bei einer Novomatic-Tochter durchzuführen. Neumann war allerdings dagegen: „Nicht Aufsichtsrat!! Ist zu nahe!“. In weiterer Folge wurde an einem Konsulentenvertrag gearbeitet, der – einem Entwurf zufolge – W. insgesamt 281.750 Euro einbringen hätte können. In einer Durchsuchungsanordnung beschrieb die



**„Meinen kritischen Geist kann und werde ich nicht aufgeben.“**

**Eva Glawischnig,  
„Verantwortungsmanagerin“**



**„Habe keine Kenntnis von angeblichem Deal der FPÖ mit Novomatic.“**

**Hubert Fuchs,  
Ex-Staatssekretär**

WKStA folgende Verdachtslage: „Bei all diesen Treffen ging es Graf und Mag. Neumann darum, über den Mittelsmann Mag. W. zuerst einen vertrauensvollen Kontakt zu MMag. DDr. Fuchs aufzubauen, um diesen für das einzig diesbezüglich relevante Ziel der Novomatic, nämlich die Unterstützung der geplanten Realisierung einer Online- und Casinolizenz für ihr Unternehmen, zu gewinnen. Dafür sollte mit einem Scheinvertrag und auf diesem basierenden Scheinrechnungen für tatsächlich nicht erbrachte steuerrechtliche Beratungsleistungen sowohl eine Honorierung der Tätigkeit des Mag. W. als auch des MMag. DDr. Fuchs ... erfolgen.“

Den Ermittlern ist übrigens auch folgende Nachricht des Novomatic-Managers, der als Zwischenmann agierte, an Neumann vom 2. Februar 2019 ins Auge gestochen: „W. hat Angelegenheit mit F. auf der ICE geregelt“. Einige Tage später fand die große Glücksspielmesse in London statt, auf der es – mehreren Aussagen zufolge – zu einem Vieraugengespräch zwischen Graf und Fuchs kam. Die Ermittler hegen den Verdacht, dass auf der Messe ein wichtiger Bestandteil des mutmaßlichen „FPÖ-Novomatic-Deals“ akkordiert wurde. W. hat – wie alle anderen Betroffenen – sämtliche Vorwürfe bestritten.

Novomatic-Anwalt Peter Zöchbauer lässt auf profil-Anfrage wissen: „Wir kommentieren anhängige Verfahren grundsätzlich nicht. ... Meine Mandantin weist den Vorwurf gerichtlich strafbarer Handlungen mit Nachdruck zurück.“

Neumann ist mittlerweile aus dem Novomatic-Vorstand ausgeschieden. Sein Anwalt Norbert Wess teilt mit, sein Mandant beabsichtige, inhaltliche Vorwürfe gegenüber den Strafverfolgungsbehörden zu entkräften, nachdem er die Möglichkeit zu einer vollständigen Akteneinsicht erhalten würde und nachdem „alle relevanten sichergestellten Unterlagen ausgewertet und zum Akt genommen“ seien. Neumann habe „keinerlei Fehlverhalten, schon gar kein strafrechtlich relevantes Fehlverhalten, zu verantworten“ und weise jegliche Vorwürfe entschieden zurück: „Keinesfalls fanden aber verbotene Interventionen, ‚Anfütterungen‘ oder Ähnliches statt.“ Zahlreiche Unterlagen seien noch nicht einmal ausgewertet. Vorläufige Ermittlungsergebnisse könnten sich als „falsch, verkürzt, irreführend etc. herausstellen“.

Fuchs teilte mit, dass er zum laufenden Ermittlungsverfahren keine Stellungnahme abgebe. „Ich habe mir persönlich in jedem Fall nichts vorzuwerfen. Von einem angeblichen ‚Deal‘ der FPÖ mit der Novomatic hatte und habe ich keine Kenntnis.“ Der Besuch der ICE in London „samt aller dortigen Termine“ sei ausschließlich durch das Casag-Vorstandsmitglied Bettina Glatz-Kremsner organisiert worden.

Was auch immer noch über diese London-Termine ans Tageslicht kommen wird – eines steht jetzt schon fest: Damals hätte sich wohl niemand träumen lassen, dass Novomatic ein Jahr und zahlreiche Enthüllungen später ebendort trotziger Teilrückzug aus Österreich verkünden würde. ■

„Österreich“, 03.05.2020

## Mechatronik-Lehrlinge bei Novomatic: **Optimaler Gesichtsschutz mit 3D-Drucker produziert**

Mittels Spritzgussform können die Gesichtsvisiere in hoher Stückzahl gefertigt werden.

**Gumpoldskirchen.** In der Zentrale in Gumpoldskirchen stellen Mechatronik-Lehrlinge des Glücksspielkonzerns Novomatic jetzt aufgrund der Coronakrise Schutzvisiere mittels hochmodernem 3D-Drucker her. Dieser Gesichtsschutz kann künftig per Spritzgussform in hoher Stückzahl gefertigt werden. Die Schutzschilde werden in nationalen und internationalen Produktionsstätten und an anderen Standorten des Unternehmens zum Einsatz kommen, und sollen in weiterer Folge



**Mechatronik-Lehrlinge.**

auch Dritten zur Verfügung gestellt werden.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Österreich stellt Novomatic ein Paket mit persönlicher Schutzausrüstung zur Verfügung – bestehend aus Mund-Nasen-Schutzmasken, Latexhandschuhen, Desinfektionsgel und Hautcreme.

## Lächeln!

Der Ex-Sprecher der Novomatic beriet Casinos-Vorstand Sidlo mit „Wordings“

Renate Graber, Fabian Schmid

Die Verflechtungen zwischen Novomatic und der Politik werden immer deutlicher. Das zeigen SMS des einstigen Konzernsprechers, die Ermittler entdeckt haben. Am 2. Februar 2019 schrieb er dem damaligen Novomatic-Chef Harald Neumann, dass der ÖVP-Abgeordnete Harald Mahrer „heute abgestimmt“ mit einer Aussendung hinausgehen werde. Mahrer sagt dazu, der Sachverhalt sei „nicht korrekt“. Er habe mit dem Novomatic-Mitarbeiter telefoniert, dieser habe ihn über einen Todesfall im Bereich illegales Glücksspiel informiert. Er habe das aufgenommen. Und, so Mahrer: „Es gab keinerlei Abstimmung mit Novomatic, es gab niemals Zahlungen oder sonstige Zuwendungen, ich habe mir nichts vorzuwerfen.“

In anderen SMS von Anfang Juli 2019 behauptete der Ex-Novomatic-Kommunikator, Interna der Neos erhalten zu haben. Ein Antrag der Abgeordneten Stephanie Krisper werde nicht eingebracht, weil Wirtschaftssprecher Sepp Schellhorn dagegen sei. Das habe er von einer „Quelle“. Die Neos

weisen darauf hin, dass sich Krisper und Schellhorn seit Jahren kritisch mit dem Glücksspielkonzern auseinandersetzen. Der Ex-Novomatic-Mitarbeiter selbst will dazu nichts sagen. Angeblich argumentiert er, er habe seine Informationen über das Neos-Vorhaben aus einem zufälligen Treffen mit einem Mandatar gehabt. Es sei zum Teil um Infos gegangen, die etliche Leute gehabt hätten.

### Beratung für Sidlo

Sein Know-how ließ der Ex-Berater übrigens auch Peter Sidlo zugutekommen. Der kam ja im Mai 2019 auf einem Novomatic-Ticket in den Vorstand der Casinos Austria (Casag), was später die Causa Postenschacher auslösen sollte. Noch als Sidlo schon in der Casag untergebracht war, bekam er vom Novomatic-Mann gute Tipps. Etwa am 23. Mai mit einem „Wording“, falls bei Sidlo Anfragen zur Agentur Polimedia einlangen sollten. Die Agentur wurde einst vom Novomatic-Mann und FPÖ-Abgeordneten Markus Tschank gegründet,

später waren Sidlo und Markus Braun vom FP-nahen Verein Austria in Motion dabei. Laut „mein Wording“ war Polimedia eine „Rechercheplattform“, die in sensiblen Projekten tätig war. Die Gesellschafter stünden im Firmenbuch, „nur Tschank und Sidlo waren FPÖ-Mitglieder“. Ausdrücklich „nur bei Nachfrage nach Grexi“ (steht für Gregor Eitler, der auch Anteile hielt) wollte man erklären, dass es einen weiteren Gesellschafter gab, für den „Grexi“ Treuhänder war. Der geheimnisvolle Gesellschafter sei „Rechercheur“, der „kein FP-Parteimitglied war“.

Unterstützung hatte Sidlo auch bei seiner Vorstellungsrunde vor den Casag-Mitarbeitern. Sidlo schickte seinem Freund bei der Novomatic Fragen, die ihm in der Casag gestellt werden sollten, und bekam sie beantwortet zurück. Auf sein Alter (45) angesprochen, sollte Sidlo sagen: „Wenn ich meine Vorstandskollegen jetzt anschau, dann sehen beide zumindest jünger aus als ich (LÄCHELN!).“



**Peter Sidlo erhielt Rat vom Novomatic-Sprecher.**

F.: Picturedesk/Reither

„www.casinoonline.de“, 30.04.2020

## Löwen Entertainment will Produktion wieder hochfahren

Der deutsche Spielautomatenhersteller Löwen Entertainment will seine Produktion schrittweise wieder hochfahren. Wie Geschäftsführungsmitglied Dr. Daniel Henzgen dem [Wiesbadener Kurier](#) sagte, habe das Unternehmen aus dem rheinland-pfälzischen Bingen bereits 50 Beschäftigte aus der Kurzarbeit geholt.

Mit dem Team bereite man die Produktion vor, die beim Spielautomatenbetrieb seit dem 23. März stillsteht. Insgesamt hatte das Unternehmen wegen der Corona-Krise für 4.000 Mitarbeiter Kurzarbeit angeordnet. Die gesamte Belegschaft solle zurückkehren, „wenn die Spielhallen aufgehen“, äußerte Henzgen.

## Mit dem Rücken an der Wand

Obgleich Löwen Entertainment für ausreichend Liquidität im Unternehmen gesorgt habe, sei die Situation der Spielhallenbetreiber derzeit problematisch. Sie hätten wegen der Schließung ihrer Betriebe derzeit so gut wie keine Einkünfte.

*Löwen Entertainment beliefert nicht nur Spielhallenbetreiber mit Unterhaltungsgeräten. Zur Unternehmensgruppe gehören auch 550 Admiral-Spielhallen. Zudem führt der Konzern eigene Sportwettenbüros und stellt Dartgeräte sowie Home-Soccer-Maschinen her.*

Für Löwen Entertainment, das Spielhallen mit Geräten ausstattet, stelle sich daher die Frage, wann und welche Spieletablissemments wiedereröffnen dürften, so Henzgen gegenüber dem Wiesbadener Kurier:

“ „Es muss gefragt werden, wo die Ansteckungsgefahr hoch ist und wo sie niedrig gehalten werden kann. Und das sollten dann auch diejenigen sein, die öffnen dürfen“

“

## Illegales Glücksspiel nimmt zu

Die aktuelle Gesundheitskrise beschreibt Henzgen als fruchtbaren Boden für das illegale Glücksspiel im Internet. Corona sei „geradezu ein Konjunkturprogramm für illegale Anbieter“, heißt es in dem Bericht.

Eine Meinung, die kürzlich auch der Branchenverband Die Deutsche Automatenwirtschaft äußerte. Verbands-Chef Stecker warnte in einer Pressemitteilung davor, dass das Online-Glücksspiel in der Corona-Krise zunähme und das Ziel daher „eine baldige Wiedereröffnung der gewerblichen Spielhallen“ sein müsse.

Ob und wann dies der Fall sein wird, ist noch nicht entschieden. Die Industrieverbände wappnen sich derzeit aber [bereits für den Tag der Wiedereröffnung](#). So hat der Bundesverband der Automatenunternehmer e.V. in dieser Woche neue Hygiene-Guidelines für Spielhallen vorgeschlagen, die dabei helfen sollen, den Betrieb für Gäste und Beschäftigte sicher zu machen.



Im März 2018 heuerte Ex-Grünen-Chefin Eva Glawischnig ausgerechnet beim Glücksspielkonzern Novomatic an. Chef Harald Neumann bereitete ihr einen Empfang vor den Medien.

## Schnappatmung

Aus Chats von Ex-Novomatic-Managern erhellt sich, was kritische Reaktionen auf die Bestellung Eva Glawischnigs zur Managerin auslösten.

Renate Graber

Die Ermittlungen zur Causa Postenschacher rund um die teilstaatliche Casinos Austria gehen weiter, inzwischen wurden etliche der Beschuldigten einvernommen. In einem Verfahrensstrang geht es auch um der FPÖ nahestehende Vereine, wie Austria in Motion oder das Institut für Sicherheitspolitik (ISP).

Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) erhebt den Vorwurf, da sei es um die Finanzierung der FPÖ gegangen, was die Beschuldigten wie der ehemalige FPÖ-Nationalratsabgeordnete Markus Tschank (ISP-Präsident) bestreiten. Eine zentrale Rolle weisen die Ermittler dem früheren Kommunikationschef der Novomatic zu, die etwa das ISP gefördert hat.

Der ehemalige Miteigner der Agentur Polimedia sei nicht nur Verbindungsglied zu den Vereinen gewesen, heißt es in einem Amtsvermerk, sondern Novomatic habe ihn „generell als aktives Verbindungsglied zur Politik verwendet“. Er habe sich „proaktiv“ verhalten, und Ex-Novomatic-Chef Harald Neumann habe ihn einmal in eine „heikle private Angelegenheit eingebunden“.

Jedenfalls stand der damalige Pressesprecher in regem SMS- und

Whatsapp-Kontakt mit Neumann; als Novomatic-Kandidat Peter Sidlo zum Finanzchef der Casag wurde, schrieb er Neumann: „SUPER. War ein cooles Projekt.“ Zur Erinnerung: Sidlos Bestellung 2019 war es, die die Causa Casag ins Rollen brachte.

Über Spenden unterhielten sich der Kommunikationsmanager und sein Chef Neumann schon im Juli 2017. „Hahaha (KIM-Chef Stefan) Pierer verdoppelt alle ÖVP-Spenden bis 31. 7. eingelangt sind“, teilt er Neumann am 24. Juli mit. Neumann antwortet: „Wir haben noch etwas Besseres vor;)) Hat dir Stefan (ein Novomatic-Manager) schon erzählt?“ „Ja... FP hat mich angerufen, Tschank ist alter Freund von mir. (...) Bin da voll eingebunden“, antwortet der Kommunikationsmanager. Er sagt heute zu diesen Themen nichts und weist alle Vorwürfe zurück.

### Gutmenschen und Grüne

Ein Chat vom 2. März 2018 lässt tief in ein ganz anderes Kapitel der Novomatic blicken. Zu Mittag hatte Neumann die frühere Grünen-Chefin Eva Glawischnig per Pressekonzferenz als neue Managerin des Glücksspielkonzerns vorgestellt. Wenig später schreibt ihm sein Mitarbeiter: „Alle Gutmen-

schen haben heute Schnappatmung.“ Zwei Tage später, nach den Kärntner Wahlen: „Die Grünen sind in Kärnten draußen.“ Aus der Novomatic ist zu hören, dass der Kommunikationschef gegen eine Bekanntgabe von Glawischnigs Einstieg vor diesen Wahlen gewesen sei. Er selbst gibt auch dazu keine Stellungnahme ab. Glawischnig ist derzeit in Bildungskarenz.

Noch kurz zu den Vereinen: Das Thema Förderung parteinaher Institutionen beschäftigte Anfang 2019 auch hohe FPÖ-Politiker, erhellt sich aus einer anderen Chatgruppe. Da berichtet Tschank Parteifreunden wie Norbert Hofer oder Harald Vilimsky, dass das Kreisky-Forum (wie das ISP auch, Anm.) vom Verteidigungsministerium unterstützt werde, obwohl es mit Sicherheitspolitik wenig zu tun habe. „3 x SPÖ, 1 x ÖVP, 1 x FPÖ“ würde das Ministerium fördern, Vilimsky fragt: „Streichen?“ Das gehe „erst nach Ablauf“ der Verträge, „Mario (Kunasek, damals blauer Verteidigungsminister, Anm.) müsste hier sensibilisiert werden!“, so Tschank. Gudenus weiß, dass ein Vertrag der SPÖ „ausgelaufen“ sei. Vilimsky dazu: „Sehr gut. Sozis trockenlegen, wo möglich.“

„www.gamesundbusiness.de“, 29.04.2020

## Löwen bereitet Anfahren der Produktion vor



**Löwen holt erste Mitarbeiter aus der Kurzarbeit zurück, um Vorbereitungen für die Produktion zu treffen. Das Unternehmen sieht in Corona ein Konjunkturprogramm für illegale Anbieter.**

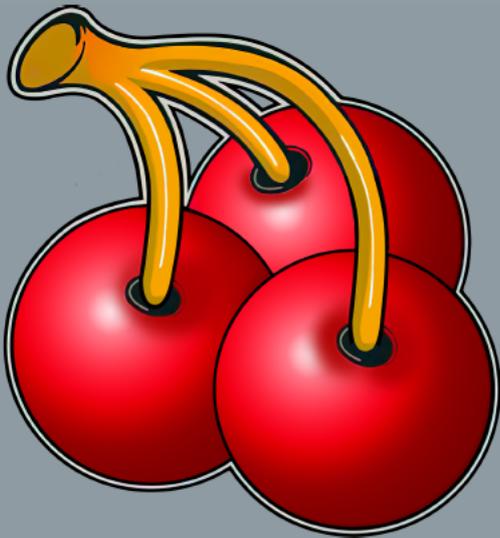
"Das schrittweise Wiederaufstarten der Produktion ist Zeichen unserer Zuversicht", sagt Dr. Daniel Henzgen, Mitglied der Geschäftsführung beim Spielautomatenhersteller Löwen Entertainment gegenüber dem Medienunternehmen VRM, zu dem unter anderem die Tageszeitungen Allgemeine Zeitung, der Wiesbadener Kurier oder der Gießener Anzeiger gehören. Man hoffe, dass die Produktion nun langsam wieder hochgefahren werden könne und – wenn die Spielhallen aufgehen – alle 4.000 Beschäftigten aus der Kurzarbeit zurückgeholt werden können. 50 Mitarbeiter seien bereits aus der Kurzarbeit an den Stammsitz Bingen zurückgekehrt.

Löwen sei sehr gut gewappnet und aufgestellt in der Krise, stehe aber in Abhängigkeit zu seinen Kunden, den Spielhallenbetreibern, deren Umsatz derzeit gleich null sei. Es handele sich um mittelständische Betriebe, die wirtschaftlich ähnlich mit dem Rücken zur Wand stünden wie die Gastronomie, stellt Henzgen die Situation der Aufstellunternehmer heraus. Dabei seien alle hygienischen Vorgaben – Zugangsbeschränkungen, Maskenpflicht, Desinfektion, Abstand – in Spielhallen kein Problem. Schon das Gesetz schreibe pro Spielgerät zwölf Quadratmeter Fläche vor.

"Es muss gefragt werden, wo die Ansteckungsgefahr hoch ist und wo sie niedrig gehalten werden kann. Und das sollten dann auch diejenigen sein, die öffnen dürfen", unterstreicht Henzgen. Es gehe um das Vertrauen der Verbraucher in die Politik aufgrund nachvollziehbarer Regelungen. Dem Argument des VRM-Redakteurs, dass Spielhallen eher nebensächlich als systemrelevant gesehen würden, hält Henzgen entgegen: "Unsere über 4.000 Mitarbeiter, deren Arbeitsplätze gefährdet sind, dürften das wohl anders sehen." In einer Marktwirtschaft seien alle Unternehmen am Markt letztlich systemrelevant.

Gerade nach der Krise werde Rheinland-Pfalz auf innovative, verlässliche Unternehmen mit sicheren Arbeitsplätzen angewiesen sein. Die Spielautomatenbranche beobachte durch die Corona-Pandemie aber eine gegenteilige Entwicklung: Das legale Glücksspiel ist zum Erliegen gekommen und der illegale Markt des Online-Glücksspiels – der keine Steuern zahle, keine Arbeitsplätze schaffe und illegal große Summen in Deutschland verdiene – um 30 bis 50 Prozent gewachsen. "Corona ist geradezu ein Konjunkturprogramm für illegale Anbieter."

Wenn in Rheinland-Pfalz Mitte 2021 nach dem neuen Glücksspielgesetz 65 Prozent der legalen Spielhallen geschlossen werden, so Henzgen weiter, sei dies dann das Konjunkturprogramm des Landes Rheinland-Pfalz für das illegale Glücksspiel. Es zeige sich auch und gerade in der Corona-Krise das, worauf die Branche immer wieder hinweise: Die bloße Reduzierung des Angebots dient nicht dem Spielerschutz, sondern führt nur dazu, dass Teile der Kunden zum illegalen und unregulierten Online-Glücksspiel wechseln. "Wir müssen diese Diskussion neu aufrollen", insistiert Henzgen.



# The Rules of Engagement

Thomas Graf is the driving force behind Novomatic's digital business, Greentube. In an exclusive interview with G3, he discusses the role Greentube is playing in international markets and the regulatory framework that guides every aspect of the company's engagement with operators and players

**Thomas, your role has recently changed with regards to Greentube and Novomatic, could you describe your current role and how it differs from the past?**

My new executive role within the Novomatic Group is centred around growing the digital business.

Greentube is the driving force of this digital growth and as the company's CEO, I am focusing on four main strategic areas: expanding the reach and scope of content distribution to all regulated and soon-to-be regulated online gaming markets; helping Novomatic build a network of competitive B2C online casino and sports betting operations in all relevant jurisdictions where they already have a land-based presence; growing our mobile apps universe of social casino and entertainment products; and last but not least, breaching the gap between land-based and online technologies via 360-degree, single-platform gaming solutions.

**How is Greentube evolving and adapting to the shifting market as we see so much regulatory change, consolidation and disruption at this present time in the industry?**

Constantly adapting to regulatory changes has always been a part of our business, but the online gaming sector in particular has recently seen increased scrutiny around the globe, making compliance more relevant than ever.

Due to the regulatory fragmentation in Europe, companies need to constantly evolve and adapt their technological solutions to comply with these changes, and this is an area in which Greentube is heavily investing. Responsible Gaming (RG) is also playing an increasingly significant role in all major regulated markets, and Greentube has undergone a comprehensive RG certification process to offer its customers state-of-the-art solutions.

**Could you explain how Greentube has become one of the most geographically expansive suppliers in the market?**

A few years ago, Greentube's B2B focus was primarily centered around the two largest European online gaming markets, the UK and Germany. Since exiting Germany in 2017 due to regulatory changes, we had to refocus our B2B efforts on all other relevant markets that offered a legal framework for online content supply and where Novomatic games were already established and popular with major land-based operators. This included Italy, Portugal and Spain as well as some countries in Scandinavia and the Baltics. We also focused on most Central and South Eastern European countries like the Czech Republic, Croatia, Serbia and Romania.

Outside of Europe, opportunities came up in South America with Colombia regulating the online space and Mexico being another sizable opportunity in the region for Greentube's expansion. We keep an eye on regulatory changes worldwide and we will continue to expand into new regulated markets, if the opportunity arises to ensure our future growth.

**Greentube has recently announced a series of key content deals in Croatia, Sweden and Switzerland - how important are these jurisdictions and why are so many falling into place right now?**

Sweden has always been a relevant online gaming market, and when it introduced a local licensing regime in 2019, it became an obvious target for Greentube to mark its entry into the highly competitive but rewarding Scandinavian marketplace.

In Croatia, Novomatic holds a dominant market position via its numerous slot arcades and live game casinos, as well as the thousands of Gaminator video slots, which are amongst player favourites. This made it an attractive market for Greentube to launch online gaming, as players are already familiar with the content.

Switzerland regulated online gaming last year, but only licensed land-based casino operators are entitled to offer online casino games in partnership with suppliers. Novomatic holds a market-leading position in Switzerland

Since exiting Germany in 2017 due to regulatory changes, we had to refocus our B2B efforts on all other relevant markets that offered a legal framework for online content supply and where Novomatic games were already established and popular with major land-based operators.



with its slots and electronic roulettes available in the country's casinos. We have been very pleased with the initial performance of our online games there, and we believe they will continue to grow in popularity this year. Overall, these three jurisdictions play a significant role in expanding Greentube's European footprint and will help cement our position as one of the most relevant and innovative game content suppliers with a firm foothold in land-based gaming.

**What are the most important markets for Greentube? Where's critical for growth and expansion and what specific product development is being conducted to meet market needs?**

The most important markets for Greentube are defined by different principles: this includes the regulatory framework, taxation levels, market size and earnings potential, competitiveness, level of saturation, investment stability and ultimately their relevance for Novomatic from a strategic point of view.

The most relevant market is likely to be Germany, once it has set up a clearly defined

and consistent legal framework that allows businesses to offer competitive and commercially rewarding online B2B and B2C products and services. Product development will always have to be market-specific when it comes to platform functionality, and game content will have to be localised to meet different player preferences.

Take Germany as an example: Book of Ra has been the most successful land-based title ever launched to date on more than 100,000 gaming machines and it is no coincidence that this game and its distinct mechanics have been imitated and launched online by numerous game suppliers.

**Major product upgrades have been revealed as part of the Greentube product push in 2020. What can you tell us at this stage about the type of upgrades we'll see?**

We will introduce a brand-new remote game server (RGS), several new game features, new Software Development Kit (SDK) functionalities, new meta-level features, and new on-boarding processes for operating partners. As you can see, 2020 has a lot in

We have spent a lot of time and effort modernising our technology to improve the service we offer our partners. That has involved modularising certain components of the platform architecture to make it more flexible for regulatory and market adaptations and increase speed to market.





In 2020 our goals are very much centered on strategic market expansion and the broadening of our online casino portfolio

store from a product point of view and we always look to innovate and develop our offering – so watch this space!

**Greentube is currently investing into the next generation of its technology stack – what can you tell us at this stage about the changes to the technology infrastructure at Greentube?**

We have spent a lot of time and effort modernising our technology to improve the service we offer our partners. That has involved modularising certain components of the platform architecture to make it more flexible for regulatory and market adaptations and increase speed to market. The key components are the new RGS functionality and the new SDK for development partners.

**Every year Greentube has a centrepiece game for launch at the ICE show in London. What can you tell us about your big reveal this year?**

At ICE 2020 Greentube showcased two brand new innovations. The first one is our latest title, Romeo & Juliet – Sealed with a Kiss, a multi-feature game centered around the Shakespeare play. The main feature, Sealed with a Kiss Respins, begins with Romeo writing a love letter to Juliet, sealing it with a kiss and then throwing it onto the first reel, after which the love letter unfolds to reveal a stacked Wild. The letter continues to move across the full five reels with every win



until it reaches Juliet on her balcony, who is then able to reach out and grab the love letter to trigger the free spins round.

We also revealed Charming Lady, which is an industry-first title and part of Novomatic's new Linked Progressive Jackpot series called Cash Connection. Diamond Link Mighty Elephant – the smash hit title which kicked off the Diamond Link Jackpot game series – and the player favourite Book of Ra Legends collection, including our 10th edition of the game, were also on display.

**In your opinion, what are the major challenges facing the online games sector at present and how is Greentube seeking to find solutions to the issues?**

The major challenges are as always on the regulatory front. Further restrictive measures may well be introduced across multiple jurisdictions. We have already seen stricter regulation around responsible gambling and advertising being implemented across Europe at a pace that is unlikely to slow down.

At Greentube, compliance and responsible gaming is at the forefront of everything we do, and we welcome rules and regulation that is reasonable. Greentube will continue to develop solutions around any development and adapt.

**What are your plans and goals for 2020?**

In 2020, our goals are very much centered on strategic market expansion and the broadening of our online casino portfolio.

One of our aims for this year is to become the leading B2B supplier in the newly opened Swiss online casino market. We are also preparing to launch our famous land-based game content with Totalizator Sportowy's "Totalcasino", the monopoly operator in Poland. In 2020, we will further prepare for two of Novomatic's key markets to open up for online gaming, Germany and the Netherlands, as legislation will be enacted in 2021.

Across the Atlantic, we are set to launch our content in Canada for the first time and we are also exploring opportunities to partner with operators in regulated jurisdictions in the U.S. In Latin America, our next target market is Mexico, where we are going to introduce our most popular land-based slot and video bingo games to the major land-based and online operators.

On the B2C front we are going to further expand our portfolio of online casinos in Europe with a clear focus on Central and South Eastern European markets, where Novomatic has a legacy land-based presence and maintains strong brand recognition with Admiral.

In the Social Gaming segment, we are going to launch a new social casino app, which will also be targeting North and Latin America.



„Trend“, 29.04.2020

WIRTSCHAFTSSTANDORT

# Erfolgsrezepte für den Wiederaufbau

**RELAUNCH.** Eine Rückkehr zu alten Fehlern gilt es beim Neustart der Wirtschaft zu vermeiden. Vielmehr braucht der Wirtschaftsstandort Österreich heute mehr Innovation denn je zuvor.

**KURZARBEIT STATT JOBABBAU.** Auch etablierte Unternehmen haben sofort mit Innovationen reagiert: Das börsennotierte Frucht-, Zucker- und Stärkeunternehmen Agrana ist angesichts der Coronakrise zum Hersteller von fix fertigem Desinfektionsmittel geworden, der oberösterreichische Feuerwehrausstatter Rosenbauer hat einen auf einem Feuerwehrhelm basierenden Gesichtsschutz entwickelt und der steirische Leiterplattenhersteller AT&S liefert Komponenten für lebensrettende Beatmungsgeräte. „Die Coronakrise hat deutlich vor Augen geführt, wie wichtig es ist, Schlüsselindustrien und -technologien in Österreich zu halten“, so der Generalsekretär der Industriellenvereinigung (IV), Christoph Neumayer. Er plädiert neben der Stärkung der Kapitalbasis der Unternehmen auf den Schutz gegenüber feindlichen Übernahmen aus dem Ausland: „Wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen und gut gemachte Investitionskontrollen, die unter anderem geistiges Eigentum schützen, sind dafür ein wichtiges und wirksames Rezept.“

Die Wirtschaftskammer hat mit der raschen Abwicklung der Härtefonds-Anträge gezeigt, dass sie hinter Österreichs Unternehmen steht. Das Hochfahren der Wirtschaft ist für WKO-Präsident Harald Mahrer der „Startschuss für ein starkes österreichisches Comeback nach der Coronakrise“. Mit der Corona-Kurzarbeit haben die Sozialpartner ein Modell auf den Weg gebracht und verfeinert, das Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichermaßen durch die Krise hilft und europaweit Nachahmer gefunden hat. „Dass dieses Modell von den Unternehmen so stark nachgefragt wird, zeigt, dass wir hier richtiggelegen sind: Kurzarbeit vor Kündigung wird von den österreichischen Betrieben umgesetzt“, so Mahrer. Tatsächlich: Von Profi-Fußballclubs und der Staatsoper bis zu Gemeindeämtern, von KMUs bis Großkonzernen mit Zehntausenden Beschäftigten wie den ÖBB: Inzwischen setzen Tausende Betriebe auf Kurzarbeit, um die Wochen und Monate der Phase zu durchtauchen. Früher als

Peinlichkeit angesehen, ist diese Lösung salonfähig geworden – denn in außergewöhnlichen Zeiten erfordern außergewöhnliche Maßnahmen und selbst in Stein gemeißelte Regeln sind auf einmal außer Kraft gesetzt. So hieß es früher im Casino „die Bank gewinnt immer“ – heute gehört selbst Novomatic zu den Unternehmen, die auf Kurzarbeit setzen. Der führende Gaming-Technologiekonzern der Welt mit Sitz in Niederösterreich hat an seinem Hauptsitz dafür Maßnahmen ergriffen und für die Mehrheit der Mitarbeiter die Möglichkeit zum Homeoffice eingerichtet, wie es auf Anfrage heißt. „Speziell wichtige Ansprechpartner für Kunden wie Vertrieb, Technischer Support und Ersatzteilabteilungen sowie wesentliche Verwaltungseinheiten wie Human Resources, Buchhaltung, die Rechtsabteilung und das Kommunikations-Team, um nur einige zu nennen, bleiben voll funktionsfähig, um eine zuverlässige Kundenbetreuung und kontinuierliche Geschäftsabläufe zu gewährleisten“, sagt Jens Einhaus, VP International Sales, Europe & the Americas. „Die Sicherheit und Gesundheit der Mitarbeiter, Kunden und Partner sowie ihrer Familien hat höchste Priorität. Dies ist ein Grundsatz, der tief in der Unternehmensphilosophie verwurzelt ist und auch seit langem schon im Unternehmensslogan „Winning Together“ präsent ist. Mit diesen Maßnahmen passt sich Novomatic an die neue Situation an, während die einzelnen Teams weiterhin auf allen Ebenen zusammenarbeiten, um den bestmöglichen Service und Support für Kunden und Partner zu gewährleisten.“

In der Tat ist Kurzarbeit in Österreichs Unternehmen kein bezahlter Urlaub für Mitarbeiter, damit diese die Frühlingssonne am Balkon, im Park oder im Garten genießen. Vielmehr ist die Pandemie-bedingte „staatlich verordnete Entschleunigung“ die ideale Zeit, um über das Business nachzudenken und die Weichen für später zu stellen, sagt Ricardo-José Vybiral, CEO des Kreditschutzverbandes KSV1870. „Die vergangenen Wochen haben massive Auswirkungen auf die Betriebe. Gerade deshalb müssen die Unternehmen spätestens jetzt anfangen, visionäre Strategien zu entwickeln und umzusetzen, um das wirtschaftliche Überleben langfristig zu sichern. Für Führungskräfte heißt das, ab auf die Kommandobrücke und die Krise auch als Chance wahrnehmen: Am Ende des Tages wird der Wirtschaftsstandort Österreich auch daran gemessen, wie rasch er sich von der Krise erholt hat.“

„NÖN“, 29.04.2020



Novomatic-Lehrlinge produzieren aktuell vor allem Gesichtsschutzschilder. *Foto: Novomatic*

## Glücksspielkonzern setzt aktuell auf Schutzausrüstung

**Novomatic** | Mechatronik-Lehrlinge produzieren mit 3D-Druck den optimalen Gesichtsschutz.

**GUMPOLDSKIRCHEN** | Für den weltweit tätigen Glücksspielkonzern Novomatic hat die Gesundheit der Belegschaft oberste Priorität. Aus diesem Grund stellt das Unternehmen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Österreich ein Package mit persönlicher Schutzausrüstung (Mund-Nasen-Schutzmasken, Latexhandschuhe, Desinfektionsgel sowie Haut- und Pflegecreme) zur Verfügung, um das Ansteckungsrisiko mit dem Coronavirus weiter zu reduzieren.

Die Gesichtsschutzschilder werden mit hochmodernem 3D-Druck im Headquarter in Gumpoldskirchen hergestellt und können künftig mittels Spritzgussform in hoher Stückzahl gefertigt werden. Die Schutzschilder werden in nationalen und internationalen Novomatic-Produktionsstätten sowie in eigenen Filialen zum Einsatz kommen und sollen in weiterer Folge auch außerhalb des Unternehmens zur Verfügung gestellt werden.

„www.leadersnet.at“, 28.04.2020

## **Novomatic: Mechatronik-Lehrlinge produzieren Schutzausrüstung mittels 3D-Druck**

Die Gesichtsschutzschilder können künftig mittels Spritzgussform in hoher Stückzahl gefertigt werden.



NOVOMATIC-Mechatroniklehrlinge gemeinsam mit Michael Mocilac (Head of Quality Assurance Production bei NOVOMATIC, 3ter von links) sowie den Kollegen Manfred Burger und Michael Schneider. Hinweis: Die Corona-Schutzmaßnahmen sind durch das Tragen der Gesichtsschutzschilder erfüllt. © NOVOMATIC

Novomatic ist Produzent und Betreiber sowie einer der größten Gaming-Technologiekonzerne der Welt. Die Mechatronik-Lehrlinge des Unternehmens sind aktuell aber in Sachen Schutzausrüstung im Einsatz. Die Gesichtsschutzschilder werden mittels hochmodernem 3D-Druck am Headquarter in Gumpoldskirchen hergestellt und können künftig mittels Spritzgussform in hoher Stückzahl gefertigt werden. Die Schutzschilder werden künftig in nationalen und internationalen Novomatic-Produktionsstätten, in eigenen Operations bzw. Filialen zum Einsatz kommen und sollen in weiterer Folge auch Dritten zur Verfügung gestellt werden.

### **Package für Mitarbeiter**

Novomatic stellt allen Mitarbeitern ein Package mit persönlicher Schutzausrüstung zur Verfügung, um das Ansteckungsrisiko mit dem Coronavirus weiter zu reduzieren. Dieses beinhaltet Mund-Nasen-Schutzmasken, Latexhandschuhe, Desinfektionsgel sowie Haut- und Pflegecreme. Aktuelle Informationen zu Schutzmaßnahmen in den Betrieben sowie Informationen der Bundesregierung und Behörden werden den Mitarbeitern via Newsletter regelmäßig näher gebracht. (red)

„APA“, 28.04.2020

## NEOS zur Verbindung Novomatic und Finanzministerium: Volle Aufklärung im U-Ausschuss

**Stephanie Krisper: „Chatprotokolle beweisen, dass Novomatic für das Finanzministerium kritische parlamentarische Anfragen beantwortete.“**

(Wien/OTS) - In ihrem Verdacht bestätigt sieht sich Stephanie Krisper, NEOS-Fraktionsführerin im U-Ausschuss, nachdem in der Tageszeitung *Der Standard* Chatprotokolle veröffentlicht worden waren, die nahelegen, dass die Novomatic für das Finanzministerium kritische parlamentarische Anfragen der Opposition beantwortete. „Wir NEOS hatten diesen Verdacht bereits im Frühjahr 2019 öffentlich gemacht, nachdem sich Argumente in einer Anfragebeantwortung durch Finanzminister Löger mit jener in einer Presseaussendung der Novomatic deckten. Nun haben wir den Beweis dafür, dass die Kooperation zwischen Novomatic und dem Finanzministerium in ÖVP-Hand eine inakzeptabel enge ist. Da Löger eine inhaltliche Abstimmung entschieden zurückgewiesen hat, werden wir ihn auch dazu im Untersuchungsausschuss befragen.“

Parlamentarisch betrachtet sind diese Vorgänge vollkommen absurd, betont Krisper. Ein Ministerium, das sich bei der Beantwortung von Anfragen von Unternehmen helfen lässt, ist an sich schon zu kritisieren. Aber wenn sich dann noch das Finanzministerium von einem Glücksspielunternehmen, dessen Gebaren es eigentlich kontrollieren sollte, quasi per ‚Novohelp‘-Hotline Antworten erarbeitet lässt - das sind unfassbare Missstände. „Ich werde künftig bei Anfragen, bei denen ich dubiose Liaisonen vermute, auch abfragen, wer bei der Erarbeitung der Anfragebeantwortung mitgearbeitet hat. Das Ministerium muss diese Frage nicht beantworten, aber es kann - und es sagt wohl etwas aus, wenn es die Beantwortung unterlässt.“

„APA“, 28.04.2020

## **Ermittler untersuchen Millionenschenkungen von Novomatic-Eigner Graf**

**Utl.: Anwalt wehrt sich gegen Vorgehen der WKStA - "Es hat nie eine Gegenleistung gegeben" - Novomatic half laut Bericht dem Finanzministerium bei parlamentarischer Anfragenbeantwortung**

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - In der Causa Casinos gibt es Aufregung um eine Liste von Schenkungen in Höhe von rund 30 Mio. Euro, die Novomatic-Eigentümer Johann Graf gemacht hat und die nun im Strafakt der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) aufscheint. Graf's Anwalt wollte den vorläufigen Anlassbericht entfernen lassen, blitzte aber bei der WKStA ab. Er kündigte einen Einspruch wegen Rechtsverletzung an.

Über die Namensliste mit den von Graf Beschenkten hatte vorige Woche zuerst der "Kurier" berichtet, am selben Tag auch der ORF und danach der "Standard". Graf's Anwalt Christopher Schrank bestätigte der APA die Berichte.

Die Liste mit den notariell beglaubigten Schenkungsverträgen ist im Zuge der Ermittlungen in der Casinos-Affäre aufgetaucht, bei einer Hausdurchsuchung im August 2019. Ausgewertet sind bisher 36 Schenkungsverträge im Umfang von etwa 30 Mio. Euro. Die von Graf bedachten Personen haben jeweils zwischen 100.000 Euro und zwei Mio. Euro bekommen.

Medienberichten zufolge gibt es noch viel mehr, nämlich 160 Schenkungsverträge. Sie wurden alle wie vorgeschrieben der Finanz gemeldet, also versteuert, betont Graf's Anwalt.

Graf schenkte ein paar Familienmitgliedern und vor allem (Ex-)Angestellten von Novomatic-Firmen, Aufsichtsratsmitgliedern und deren Frauen Geld. Ex-Novomatic-Chef Harald Neumann bekam Anfang 2018 und Anfang 2019 je eine Million. Neumann's Anwalt Norbert Wess sagte dem "Standard", dies betreffe den höchstpersönlichen und privaten Bereich Neumann's und Graf's. Neumann ist wie Graf einer der vielen Beschuldigten in der Causa Casinos.

Auch eine mit Graf verwandte Juristin, die heute in einem Ministeriumskabinett arbeite, bekam dem "Standard" zufolge eine Schenkung.

Die Staatsanwaltschaft prüft nun, wofür das Geld geflossen ist, ein Korruptionsverdacht steht im Raum, ebenso der Verdacht der Abgabenhinterziehung. Für alle gilt die Unschuldsvermutung.

Am 4. Juni beginnt der parlamentarische U-Ausschuss zur Causa Casinos. In den Strafakt können alle Anwälte der Beschuldigten einsehen.

Graf's Anwalt hatte es als skandalös bezeichnet, dass die Liste an die Öffentlichkeit gelangt ist. Laut "Kurier" beantragte er, die Staatsanwaltschaft möge den vorläufigen Anlassbericht aus dem Ermittlungsakt entfernen und die Schenkungsverträge an Graf ausfolgen, oder zumindest die Namen sowie alle Daten der Beschuldigten schwärzen und/oder allen anderen Beschuldigten und Verfahrensbeteiligten keine Akteneinsicht in den Anlassbericht gewähren sowie keine Kopien aushändigen.

Die WKStA lehnte den Antrag jedoch am 22. April ab - mit der Begründung, es bestehe der Anfangsverdacht, dass es sich nicht um Schenkungen, sondern um Gehaltsbestandteile und Bonuszahlungen handle und somit lohn- und einkommensteuerpflichtige Zuwendungen verschleiert werden sollten. Zudem vermuteten die Ermittler laut "Kurier", Beschenkte könnten das Geld zwecks Bestechung weiterverteilt haben. Die Behauptung, die Schenkungen seien "eine alleinige Sache" des Privatlebens von Graf, sei nicht nachvollziehbar.

Schrank will das nicht auf sich sitzen lassen, er möchte einen Einspruch wegen Rechtsverletzung beim Straflandesgericht einbringen, wie er am Dienstag zur APA sagte. Der Anwalt sieht das Datenschutzrecht und Persönlichkeitsrechte verletzt. Es sei "völlig unverhältnismäßig" gewesen, die Schenkungsliste quasi zu veröffentlichen. Um bestimmte Geldflüsse nachzuvollziehen, hätten die Ermittler auch die Konten öffnen können. "Oder man hätte einen eigenen Akt machen können, damit das nicht sofort an die Öffentlichkeit geht."

Die Schenkungen seien eine höchstpersönliche und private Angelegenheit, die die Öffentlichkeit nichts angehe, so Schrank erneut. "Es hat nie eine Gegenleistung dazu gegeben." Aus diesem Grund - weil es keine Gegenleistung gegeben habe -, seien die Schenkungen auch nicht einkommensteuerpflichtig, so der Anwalt. Dazu gebe es eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs (VwGH) aus dem Jahr 2018. Ein Dienstgeber habe dem Dienstnehmer etwas geschenkt, und die Finanz habe gesagt, das sei einkommensteuerpflichtig. Der VwGH habe jedoch entschieden, dass keine Einkommensteuer anfalle, wenn die Schenkung wirklich ohne Gegenleistung erfolgt.

Über ein weiteres Detail in der Causa Glücksspiel berichtete am Dienstag der "Standard": Demnach halfen im Jahr 2017 Novomatic bzw. deren Anwälte bei der Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage der Liste Pilz zum Thema Glücksspiel. Eine fürs Glücksspiel zuständige Mitarbeiterin im Finanzministerium wurde laut dem Zeitungsbericht vom damaligen Novomatic-Chef Neumann gefragt, ob sie dabei Unterstützung von Novomatic brauche. "Ja, bitte", hat sie laut Chatprotokollen, die der "Standard" nach eigenen Angaben kennt, geantwortet. Sechs Tage später habe der Konzernchef nachgefragt, wie es laufe, und sie habe gebeten: "Könnt ihr Antworten auf ein paar Fragen der Anfrage schicken?" Neumann habe das bejaht: "Lasse Dir die Fragen von unserem Rechtsanwalt beantworten, und Du entscheidest dann, was du nimmst. lg Harald"

Das Finanzministerium sagte dazu, dass man "etwaige Chatprotokolle, die wir nicht kennen", auch nicht kommentiere. "Mit wem ehemalige Mitarbeiter des Hauses in Kontakt waren oder nicht, entzieht sich unserer Kenntnis. Wir können festhalten, dass alle parlamentarischen Anfragen an das BMF ordnungsgemäß beantwortet werden", so ein Sprecher des Finanzministeriums am Dienstag in einem schriftlichen Statement gegenüber der APA.

Im Casinos-Strafverfahren geht es um die Frage, ob für die Bestellung des ehemaligen FPÖ-Bezirksrats Peter Sidlo zum Finanzvorstand der teilstaatlichen Casinos Austria dem zwischenzeitigen Casinos-Miteigentümer Novomatic Glücksspiellizenzen in Aussicht gestellt wurden. Alle der zahlreichen teils prominenten Beschuldigten bestreiten die Vorwürfe. Für alle gilt die Unschuldsvermutung.

„Standard“, 28.04.2020

## Novomatic half im Finanzministerium

### Mitarbeit bei Anfragebeantwortung

**Wien** – An Geschenken des Gründers und Eigentümers der Novomatic, Johann Graf, durften sich recht viele Leute erfreuen. Neben Familienmitgliedern wurden, wie berichtet, vor allem Frauen von (Ex-)Novomatic-Mitarbeitern und auch Aufsichtsratsmitgliedern diverser Novomatic-Gesellschaften mit hohen Summen bedacht; das Geld stammt laut dem Rechtsanwalt Grafs aus dessen versteuertem Privatvermögen.

Im Rahmen der Ermittlungen zur Causa Casinos ist eine Liste mit 36 notariell beglaubigten Schenkungsverträgen aufgetaucht, in der es um 36 Millionen Euro geht. Allerdings gibt es viel mehr Schenkungsverträge, die allesamt – wie vorgeschrieben – der Finanz gemeldet wurden: Insgesamt handelt es sich um rund 160 Verträge. Der Novomatic-Gründer, dessen Vermögen auf 8,8 Milliarden Euro geschätzt wird, hat auch Harald Neumann mehrmals bedacht, der die Novomatic bis vor kurzem geführt hat. Oder eine Verwandte, die heute im Kabinett von Innenminister Karl Nehammer (ÖVP) arbeitet. Oder die Frau eines Ex-Managers, der jetzt im Aufsichtsrat von Admiral Sportwetten sitzt. Die Novomatic-Leute seien für ihn eben wie Familienmitglieder, erklären Involvierte Grafs Freizügigkeit.

### Hilfe bei Anfragebeantwortung

Eher ungewöhnlich erscheint auch, dass Novomatic bzw. deren Anwälte 2017 an der Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage der Liste Pilz zum Thema Glücksspiel mitgearbeitet haben. Das erschließt sich aus Chatprotokollen, die DER STANDARD kennt. Eine fürs Glücksspiel zuständige Mitarbeiterin im Finanzministerium wurde von Neumann gefragt, ob sie dabei Unterstützung von Novomatic brauche. „Ja, bitte“, antwortet sie.

Sechs Tage später fragt der Konzernchef nach, wie es läuft, und sie bittet: „Könnt ihr Antworten auf ein paar Fragen der Anfrage schicken?“, was Neumann bejaht: „Lasse Dir die Fragen von unserem Rechtsanwalt beantworten, und Du entscheidest dann, was du nimmst. lg Harald“. (gra)

„Kurier“, 28.04.2020

## **Ein neuer Sponsor für die Liga**

**Basketball.** Nach Eishockey sponsert der Online-Sportwettenanbieter bet-at-home auch im Basketball Österreichs Liga. Ab Herbst gilt die Vereinbarung des Nachfolgers von „Admiral“ für zumindest zwei Saisonen.